

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Inserionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

N^o 106.

Dienstag den 11. September

1883.

Bekanntmachungen.

Guten Schinken

hat fortwährend im Auschnitt
Schöneberger, Metzger.
Auch werden **Rostgänger** angenom-
men

Obst-Verkauf.

Schorndorf.
Am nächsten
Mittwoch den 12. d. Mts.
verkauft der Unterzeichnete den Obsttrug
bei der Delmühle, geschätzt zu 150 Simri,
in 2 Partieen. Zusammenkunft Mittags
1 Uhr bei der mittleren Brücke.
Oberamtmann **Jais.**

Aleeverpachtung.

Den letzten Schnitt von etwa 4 Mor-
gen Alee in Stücken von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Mor-
gen verkauft am Freitag im Hopfengar-
ten Mittags 1 Uhr.
Theodor Kettner.

Schraders' Aelter Trauben-Honig

v. Apoth. **J. Schrader**, Feuerbach-
Stuttgart.
Gegen Husten und Catarrh bei Er-
wachsenen und Kindern ein vorzüglich
linderndes, bewährtes Saft, der über-
all dem freien Verkehr überlassen ist.
in Flac. à 1 M., 1 M. 50. und 3 M.
In frischer Füllung vorrätig in
Schorndorf bei Km. **Carl Veil**,
Gmünd, Franz v. Auer, Winter-
bach, **Aug. Einzelbach.**

3 Fässer

im Gehalt von 3 und 2 Eimer
verkauft
Schultze's Admirance Witwe.
Winterbach.
Einen **deutschen Ofen** und ein neues
eisernes **Selm** hat zu verkaufen
Schnabel, Milchhändler.

Rüben-Record.

Am **Dienstag den 11. September** wird das Ein- und Ausmieten, sowie
Verladen der Zuckerrüben auf

Rüben-Empfangs-Station Waiblingen

um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags im Abstreich veraffordirt, wozu Liebhaber einladet

Buckersfabrik Stuttgart.

Revier Welzheim. Holz-Verkauf.

Donnerstag den 13. Septbr.
aus unterer
Häfer Schlag
bei Zumbhof:
14 Forchen I,
II. und III.
Cl. Langholz
und Sägholz mit 25 Fm.; 10 Km. for-
schene Scheiter und Anbruch, 100 dto. Wel-
len. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag.

Revier Hohengehren. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag den 14. Septbr.**
Mittags 12 Uhr
aus dem
Staatswald
Bogtschau:
5 Stück Fich-
tenlangholz
IV. Cl. mit
1,25 Fm., 1 Eiche mit 1 Fm., 18 Km.
eichene Reisprügel. Zusammenkunft auf
dem Bogtschauweg.

Revier Hohengehren. Ranschaub-Verkauf.

Am **Freitag den 14. Septbr.**
Vormittags 10 Uhr
werden auf dem Goldboden aus der Win-
terbacher Gut 7 Loose Ranschaub verkauft.
Zusammenkunft zum Vorzeigen um 8 Uhr
am Gänswasen im Lehenbach.

Der Anstrich

des Eisenwerks an der Remsbrücke bei
Unter-Urbach wird am
Donnerstag den 13. d. Mts.
Nachmittags 4 Uhr
auf dem Rathhaus daselbst veraffordirt,
wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.
H. W.
Berkmeister **Schmidt.**

Obst-Verkauf.

Nächsten
Mittwoch den 12. Sept.
Mittags 1 Uhr
verkauft den Obsttrug etwa 15 Simri
auf der Ditschen Baumwiese im Reim-
bronnen.
Der Pflieger: **Georg Gärer.**

Schorndorf.
Eine große Partie Reste in verschiede-
nen Stoffen werden, um damit zu räu-
men, zu bedeutend herabgesetztem Preis
abgegeben:
Flis per Meter von 30 S. an
Biqué " " " 45 S. "
Blaudrud " " " 48 S. "
Baumwollflanell " " " 40 S. "
Baumwollbiber " " " 40 S. "
Dama " " " 40 S. "
Stleiderstoff in allen Farben v. 70 S. "
Zu zahlreichem Besuch ladet freund-
lich ein
L. Rommel.

Meine obere Wohnung

habe ich bis Martini zu vermieten
Adam Gund.
Stelle-Gesuch.
Für ein sehr ordentliches, fleißiges,
jüngeres Mädchen sucht eine Stelle.
Wer? sagt die Redaktion.
 $\frac{1}{2}$ Morgen **Baumgut**
mit schönem **Obsttrug** hat zu ver-
kaufen. Wer sagt?
die Redaktion.

Saber und Stroß Aug. Pfeiderer. Guten neuen Most

hat im Ausschank
Obiger.
Eine Partie **Säcke**, kleinere **Riß-
hen** und ein **Faß** zum Eingraben
brauchbar, hat abzugeben
Carl Arnold.
Hohen Alee
von $\frac{1}{2}$ Morg. im Sünden verkauft
Dusch, Bütstenmacher.

Einen **Ovalofen** sammt Rohr und
Stein hat zu verkaufen
Friedrich Bregenzer.

Zu vermieten

sogleich oder auf Martini eine Wohnung
am Bahnhof.
H. Rauner.
Buhlbronn.
2 neue **Ruhwagen** und
mehrere **Pflüge** hat zu ver-
kaufen
Schmied Obermayer.

Schorndorf. Ca. 4000 Dachziegel

hat zu verkaufen
Gerichtsnotar **Saupp.**
Ein gebrauchtes **Chaischen** und ein
gebrauchtes **Fuhrgeschirr**, sowie zwei
neue **Ruhgeschirre** mit **Rummeln**
verkauft billig
H. Stein, Sattler.

Nächsten Freitag (Mittags)
ist bei **Hr. Restaurateur Pfei-
derer** in Schorndorf zu sprechen
Rechtsanwalt Baumeister.

10 Stück 2eimerige
Fässer,
sowie 1 Stück 6 Eimer haltend,
noch ganz neu, hat im Auftrag zu ver-
kaufen
Hr. Schmelzer jr.
Ein starkes Viertel schönen **hohen
Alee** bei der Maier'schen Sägmühle hat
zu verkaufen, es kann auch der nächste
Schnitt dazu gegeben werden
G. Junginger z. Rose.

Am 31. August wurde von der evangelischen Oberschulbe-
hörde die Schulfstelle in Miedelsbach, Bez. Schorndorf, dem Schul-
lehrer **Zahner** in Hünnerberg-Meistern, Bezirks Calw, übertragen.

Tages-Begebenheiten.

Künzelsau, 1. Sept. In Schleierhof, diesseitigen Ober-
amtsbezirks, ereignete sich vor Kurzem ein bedauerlicher Unglücks-
fall. Am 24. August stieg ein dortiger Bürger Namens **Pfeifer**
in einen Brunnen, den er tiefer graben wollte und wurde von
dem angesammelten Kohlenwasserstoffgas betäubt. Sein Sohn holte
schnell Männer herbei, stieg in den ca. 30' tiefen Brunnen und
legte seinem Vater das Rettungsseil an. Unglücklicherweise hatte
er es unterlassen, sich selbst auch mit einem solchen Rettungsseil
zu versehen. Der Vater wurde herausgezogen und kam nach
kurzer Zeit wieder zum Bewusstsein. Der inzwischen bewußtlos
zu Boden gesunkene Sohn wurde leider zu spät herausgeholt,
denn alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich.

Karlsruhe, 4. Sept. Die evangelische Diakonissenan-
stalt Karlsruhe, welche seit mehr denn 30 Jahren ihre Liebes-
arbeit an Pflegebedürftigen aller Art geübt hat, wird Mittwoch
den 12. Sept. Nachm. halb zwei Uhr in der großen Stadtkirche
in Karlsruhe ihre Jahresfeier mit Einsegnung mehrerer Schwei-
stern begeben und wird Herr Pfarrer **Blumhardt** aus Bad Boll
die Festpredigt halten.

Weg, 3. Septbr. Wie die Lothringer Zeitung schreibt,
treten in Lothringen die Wölfe bereits hervor, wie sonst beim
Eintritt der strengeren Jahreszeit. Auf einem Käuferhofe wurde
ein Knabe zerrissen und am Walbesrande holten zwei Wölfe den
Arbeiter das Fleisch aus dem Brodforbe. Im Durchschnitt wer-
den in Lothringen alljährlich 50 Wölfe erlegt.

Gamburg, 5. Sept. Am 25. v. Mts. wurden hier beim
Ausheben eines Baugrundes hinter dem Jungfernhügel in tiefer
Erde vier kolossale Gerberbottiche mit einer Masse gut erhaltener
Felle gefunden. Wie chronistisch feststeht, befand sich an dieser
Stelle genau vor 400 Jahren, 1483, eine städtische Gerberei.
Auf den Bottichen haben Jahrhunderte hindurch große Mauern
gestanden.

Berlin, 5. Sept. Von einer wunderbaren Errettung
eines Vaters mit zweien seiner Kinder bei dem Unglück zu Steg-
lig weiß ein Korrespondent Folgendes zu berichten: Der Vater
stand mitten auf dem Geleise und zwar zwischen den beiden
Schienensträngen, als die Kinder beim Ueberschreiten des einen
Schienenstranges, durch die nachfolgende Menge gestoßen, stol-
perten und fielen, der Vater bückte sich, die Kinder hochzuheben,
da brauste der Courierzug heran, der Mann fühlte einen Stoß
durch einen weichen Gegenstand, wurde auf die Erde gedrückt
und konnte kaum noch über das gräßliche seiner Lage nachdenken
als der rasende Courierzug bereits über ihn und seine Kinder
hinweggefahren war. Der Mann war vor Schreck und Todes-
angst kaum seiner Sinne mächtig, erst nach einigen Augenblicken

sah er, daß er sich in Mitten zerfertigter Menschen, von Blut über-
strömt befand. Er rief nach seinen Kindern und bemerkte, daß
er fast über denselben lag; sie gaben, zu Tode erschreckt zitternde
Antworten, doch Vater und Kinder waren, wenn auch etwas im
Gesicht, an Händen und Füßen u. s. w. geschunden, unverfehrt;
sie verdanken ihre Rettung dem Umstande, daß sie inmitten des
Geleises zu liegen kamen und weder von den Rädern der Maschine
u. s. w., noch von den Trittbrettern der Wagen erfaßt wurden.
— Von Interesse sind die Aussagen des Lokomotivführers **Zem-
plin**, der den Courierzug nach **Boisdam** fuhr. **Zemplin** deponirt:
Wenn es schon bei Tage nicht leicht sei, auf größere Entfernungen
wahrzunehmen, ob eine Menschenansammlung auf oder unmittelbar
bar neben den Geleisen sich befinde, so sei das in einer dunkeln
Nacht, wie die zum Montag war, geradezu unmöglich. **Zemplin**
hat denn auch die auf den Geleisen sich drängende Menge erst
im letzten Augenblick wahrgenommen. Er gab, zu Tode erschro-
cken sofort Contredampf und veranlaßte die beiden Geizer zu
augenblicklichem Anziehen der Bremsen. Aber eine augenblick-
liche Wirkung auf den dahinbrausenden Eilzug konnten diese
Gegenmaßregeln nicht mehr haben, und so durchschnitt das schau-
bende Dampfrost mit Alles zermalmender Wucht den Menschen-
knäuel. Beim ersten Wärtterhäuschen hinter Steglitz wurde der
Courierzug zum Stehen gebracht und von den Bestandtheilen der
menschlichen Körper und Kleidungsstücken oberflächlich gereinigt.
Die Trittbretter der Waggonn trieffen von Blut.

Agram, 6. Sept. Auch in **Beduja** fanden **Bauern**
unruhig statt, eine halbe Eskadron Husaren mußte sich behufs
Verstärkungen zurückziehen. Bei dem **Bauernangriff** auf die In-
fanterie gab es beiderseits Todte und Verwundete. Bei dem Zu-
sammenstoß in **Krapina** zwischen **Bauern** und **Gendarmen** wurde
ein **Bauer** getödtet, mehrere verwundet; nachdem die **Gendarme-
rie** Militär herangezogen hatte, gelang es die Menge zu zerstreuen.

Neapel, 6. Sept. In der letzten Nacht wurden auf **Is-
chia** in den Ortschaften **Torio**, **Serrarafontana** **Basanz** 2 schwache
Erdstöße wahrgenommen, die große Aufregung hervorriefen, aber
keinen Schaden verursachten. Dem **Central-Hilfskomite** für die
Hinterbliebenen von **Ischia** sind bereits zwei Millionen
Francs zugegangen.

Dublin, 4. Sept. Auf einem Gute unweit **Newross**
wurde versucht, vierzig Erntearbeiter zu vergiften, weil dieselben
sich geweigert hatten, den Arbeitgeber bei den Erntearbeiten im
Stiche zu lassen. Zwei von ihnen sind gestorben, sechsunddreißig
schwer erkrankt.

Alexandrien, 1. September. Offiziell ist festgestellt, daß
seit Beginn der Cholera bis gestern 27 318 Personen gestorben
sind. Von den britischen Truppen 140 Mann.
New-York, 5. Sept. Ein heftiger Orkan an der Küste
von **Neu-England** beschädigte eine große Anzahl Schiffe und for-
derte zahlreiche Menschenopfer; 30 Schiffe werden vermisst.

Redigirt gedruckt und verlegt von **C. Mayer** in Schorndorf.

Schorndorf. Die hiesige Sedanfeier. Eingefandt.

Ein Bericht über die hiesige Sedanfeier dürfte unsern Lesern, auch wenn er etwas spät kommt, doch noch angenehm sein, und um so angenehmer, je kürzer er ist.

Damit die Sonntagsfeier nicht durch die des Sebantages, und umgekehrt, beeinträchtigt werde, wurde die letztere nach eigenem früheren Vorgang auf Montag den 3. September verlegt.

Der am Sonntag eingetretene Witterungswechsel, der ein länger andauerndes Regenwetter erwarten ließ, gestaltete sich am Montag so günstig, daß das vom Comité aufgestellte Programm nach allen Theilen vollständig ausgeführt werden konnte.

Durch Choralmusik, von der Stadtkapelle an verschiedenen Theilen der schon seit Sonntag mit Flaggen reichlich geschmückten Stadt ausgeführt, wurde schon früh morgens der Tag würdig eingeleitet.

Vor 10 Uhr fanden sich sämtliche Schulen, geführt von ihren Lehrern, auf dem Marktplatz zum Zug in die Kirche ein, der sich nach Abingen einiger Verse von „Lobe den Herren, o meine Seele“ in Bewegung setzte, und dem sich die Bezirksbeamten, die städtischen Collegien, der Kriegerverein, der Lieberkranz u. s. w. anschloßen. Die gehaltvolle, ebenso ansprechende als zu ernstern Entschlüssen auffordernde Festpredigt hielt Herr Helfer Hoffmann über Ps. 111.

Nachmittags vor halb 2 Uhr hatten sich wieder sämtliche Schulen mit ihren Lehrern auf dem Marktplatz eingefunden, um, nachdem einige Verse von „Großer Gott wir loben Dich“, begleitet von der Musikkapelle, gesungen waren, den Zug auf den Festplatz (Eichleesgarten) anzutreten. Es war ein imposanter Zug, den diese mehr als 700 Schulkinder bildeten, begleitet zur Rechten und zur Linken von zahlreichen Festtheilnehmern und Festtheilnehmerinnen jeglichen Alters und Standes; und in der That — bei schöner Witterung ist schon so ein etwa halbhündiger Marsch allein, belebt durch Musik und Lieder, ein großer Genuß für Jung und Alt.

Auf dem Festplatz angekommen sammelte man sich zu Anhörung der von Herrn Präc. Schall gehaltenen inhaltsreichen Festrede, die aber wegen des starken Windes leider! nicht von allen Zuhörern verstanden wurde.

Hierauf folgte die Speisung der Kinder (Wurst, Brod und Most); dann wurden von 24 Schülern aus der Latein-, Real- und Mädchenmittelschule patriotische Gedichte deklamirt, und von ca. 150 Knaben aus allen Schulen die Preise von den drei Kletterbäumen herabgeholt. Allgemeinen Beifall fanden die von H. Halm mit sehr viel Geschick und Umsicht geleiteten gymnastischen Spiele der Mädchen und Knaben, während die heitern Klänge der Stadtkapelle das harmlos muntere Leben auf dem so schön gelegenen Festplatz wesentlich erhöhte.

Präzis 6 Uhr wurde das Zeichen zum Rückzug gegeben, der in der fröhlichsten Stimmung vor sich gieng. Mit dem auf dem Marktplatz gesungenen Choral „Nun danket alle Gott“ und einem vom Vorstand des Festkomites, H. Oberförster Knorr, angeregten Hoch auf unser deutsches Vaterland, Kaiser und Reich hatte dieser Theil der Sedanfeier, das Kinderfest, — und gewiß zu allgemeiner Befriedigung, — seinen Abschluß gefunden.

Um 8 Uhr begann das Bankett in der Krone, das so zahlreich besucht war, daß wer nicht präcis erschien, in den beiden Sälen keinen Raum mehr fand. Die vier offiziellen Toaste, ausgebracht von H. Oberförster Knorr auf den deutschen Kaiser, von H. Stadtsch. Frit auf unsern König, von H. Th. Kettner auf den deutschen Kronprinzen, und von H. Virchow auf Fürst Bismarck fanden begeisterten Beifall. Die Pausen zwischen den einzelnen Reden wurden durch passend gewählte patriotische Lieder, welche der von H. Keall. Vöcker trefflich geleitete Lieberkranz in höchst gelungener Weise vortrug, und durch wirklich schöne Leistungen der Musikkapelle in genußreicher Weise ausgefüllt.

Ein nach diesen Toasten von Präc. Ködler an die Versammlung bestellter Gruß des zur Zeit von hier abwesenden H. Dekan Findl wurde von allen Seiten sehr freundlich aufgenommen und zu einem herzlichen Gegengruß Auftrag gegeben. Ebenso fand ein von H. DA.-Arzt Dr. Gaupp vorgelesenes, von christlichem Patriotismus getragenes Gedicht von C. Köhler viel Beifall. Allgemeine Zustimmung fand der von H. DA.-Arzt Dr. Gaupp ausgebrachte Toast auf die Kaiserin Augusta und unsere Königin Olga, wegen ihrer großen Verdienste um die Pflege der Verwundeten u. s. w. — Nachdem auch noch dem Comité und dem Vorstand desselben, H. Oberförster Knorr, der wohlver-

diente Dank für seine auf das Gelingen des Festes gerichteten Bemühungen dargebracht worden war, trennte man sich, die Ueberzeugung in sich forttragend, die wohl jedem Festtheilnehmer sich aufbringen haben wird, daß gerade die Art, wie wir den Sebantag als nationale Gedenk- und Dankfeier begehen, in der hiesigen Einwohnerschaft solch tiefe Wurzeln geschlagen hat, daß der Fortbestand dieser, auch diesmal wieder von vielen auswärtigen Gästen besuchten Feier, auch für die Zukunft gesichert ist.

Zur Tagesgeschichte. (Redaction.)

Der Besuch des russischen Kaisers in Kopenhagen wird von Frankreich als ein Versuch des Königs von Dänemark aufgefaßt, den Jaren zu einem Allianzprojekt zu ermutigen, welches das Prestige Deutschland-Oesterreich stützen soll. Der Temps entwickelt das abenteuerliche Projekt, Rußland als Centrum solle mit Montenegro, Griechenland, Bulgarien, der Türkei auf der einen, mit Dänemark und Schweden auf der andern Seite eine Phalanx gegen Deutschland-Oesterreich bilden, und überläßt seinen Lesern, den Platz zu finden, den Frankreich dabei einnehmen werde. In Bezug auf Skandinavien dürften die Franzosen sich ebenso erheblich täuschen wie hinsichtlich der Haltung der Türkei, deren Sympathien für Deutschland klar zu Tage liegen.

Die Franzosen wollen noch immer nicht an die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenstoßes mit China glauben. China hat zwar durch seinen Botschafter Marquis Tseng die Ausgleichsverhandlungen in Paris wieder aufgenommen. Es verlaudet, der chinesische Botschafter proponire ein Schiedsgericht, und zwar folle Rußland als unbeteiligte und beiden Streitenden befreundete Macht Schiedsrichter sein. Das englische Cabinet bietet aus handelspolitischen Gründen alles auf, um ernste Verwicklungen zu vermeiden, das himmlische Reich erkennt jedoch den mit Anam abgeschlossenen Vertrag nicht an, der ihm seine Suzeränität nehmen oder illusorisch machen würde. Die gestern gemeldeten Flußmanöver bei Hanoi gegen die schwarze Flagge kündigen den Franzosen jedenfalls nichts Gutes. — In dem politischen Dialog zwischen der deutschen und französischen Presse ist noch keine Verständigung eingetreten. In Frankreich will man die eigenen Fehler schlechthin nicht einsehen, sondern den Deutschen die Schuld daran zuschieben, daß das Verhältnis der beiden Länder bisher sich so wenig erfreulich gestaltet habe. In Deutschland dagegen müht man sich mit der undankbaren Aufgabe ab, die Franzosen zu einer objektiveren Betrachtung der Dinge zu bewegen und appellirt vergeblich an die Einsicht und Friedensliebe der Franzosen. Die Franzosen sind zu erbittert und verblendet, um einer leidenschaftslosen Anschauung Eingang zu gewähren, wogegen die Deutschen nicht dickhäutig und leichtsinnig genug sind, sich die beständigen Anfeindungen und Verläumdungen ruhig gefallen zu lassen. Ob es unter solchen Umständen nützlich und erprießlich ist, die internationale Konversation fortzusetzen, kann zweifelhaft erscheinen. So lange die Franzosen nicht dem Gedanken an eine Revanche des Abgibt geben, bleibt als letztes Ergebnis die Moral für uns: Kaltes Blut und trodenes Pulver. — Die Bourbons und die Orleans sind am offenen Grabe in Görz in die alte Erbfolge verfallen. Die Gräfin Chambord scheint Don Carlos gegen den Grafen von Paris ausgespielt zu haben, damit die Orleans nicht das „Betriebskapital“ der Legitimisten erhalten.

In Italien verliert inzwischen Frankreich immer mehr an Sympathien. Die Beleidigungen des Königs Humbert haben dazu geführt, daß man die französischen Gaben für Ischia als demüthigend zurückweisen gedenkt.

Der letzte Zensus der Vereinigten Staaten konstatirt etwa 5 1/2 Millionen Deutsche. Da als solche nur deutsche Reichsangehörige gezählt wurden und die von ihnen Abstammenden (nicht deutsche Oesterreicher, Schweizer, Elßaß-Lothringer u. A.), so veranschlagen amerikanische Blätter die Zahl aller Deutschen auf mindestens 9 Millionen.

Tages-Begebenheiten.

In Ellwangen wurde ein Schüler der III. Gymnasialklasse von einem der V., welcher im Wartsaal des Bahnhofs einen geladenen Revolver einigen Mitschülern zeigte, durch plötzliche Entladung der Waffe in die Brust geschossen, ein anderer wurde leicht am Kopf verwundet.

Berlin, 6. Sept. Es gilt nun als sicher, daß der Begünstigung des Reichskanzlers mit Manteuffel eine politische Bedeutung beizumessen ist. Der Statthalter von Elßaß-Lothringen

hat sich durch sein einerseits ruhiges und maßvolles, andererseits thatkräftiges und energisches Vorgehen in den weitesten Kreisen nicht nur der Reichslande, sondern auch Deutschlands große Beliebtheit erworben, man hält ihn wie keinen anderen für geeignet, diejenigen Elemente wieder an Deutschland zu fesseln, welche sich Frankreich zugewendet haben. Die letzten Ereignisse in Mex und das Gebahren des Herrn Antoine haben indessen gezeigt, daß in den Reichslanden eine französische Partei existirt, gegen welche, wenn anders sie nicht den größten Schaden stiften soll, mit unerbittlicher Strenge vorgegangen werden muß. Man nimmt an, daß Fürst Bismarck, welcher den letzteren Standpunkt vertritt, durch die französische Agitation dazu angeregt worden ist, dem Freiherrn v. Manteuffel seine Wünsche in dieser Beziehung auszusprechen, und dazu die Zusammenkunft in Gastein benützt hat.

Ueber den Kaffeten-Diebstahl in Breslau werden folgende Details gemeldet: Dem Lehrling Pzitscha (so ist der Name) war es bekannt, daß in der fraglichen Kaffete eine nach Tausenden zählende Summe enthalten war. In Gemeinschaft mit Gustav Machner, dem Lehrling der in der Nachbarschaft des Berliner'schen Geschäfts gelegenen Sachs'schen Kleiderhandlung, entwarf Emil Pzitscha den Plan zu dem mit großem Raffinement durchgeführten Diebstahl. Es wurde, wie bereits angedeutet, eine zweite, der Berliner'schen vollkommen ähnliche Kaffete angefertigt und dem Lehrling Machner in Verwahrung übergeben. Derselbe erwartete nun am Abend der That den Lehrling Emil Pzitscha auf der dunklen Treppe, als dieser zur ersten Etage hinaufgieng, und vollzog hier den geplanten Umtausch der nachgemachten mit der echten Kaffete. Darauf ergriffen beide mit ihrer Beute die Flucht. An den an den Straßenecken angehängenen Plakaten, in welchen der Bestohlene eine Belohnung von 1000 M. auswirft, beziffert derselbe seinen Verlust auf rund 153 000 M. Im Laufe des Vormittags erhielt der Vater Pzitscha's, ein Dienstmann, von seinem flüchtigen Sohne aus Kothfurt einen Brief mit 50 M. Inhalt als Geschenk. Aus dem Briefe geht hervor, daß Pzitscha und Machner und allem Anscheine nach ein dritter Komplize ihre Flucht mit der Niedererschleifungsmärkten Eisenbahn bewerkstelligt haben.

Wien, 4. Sept. In einer verhängnißvollen Weise wird die Stadt Wien von Branden heimgesucht. Von dem Schrecken der letzten Tage hat sich die Bevölkerung noch nicht erholt und schon wieder sind heute zwei Brände vorgekommen, der eine in der Magdalenenstraße, der zweite an der Rusdorferlande. Bei dem letzteren war es wieder ein Holzplatz, der von den Flammen ergriffen worden ist. Das Feuer hat Dimensionen angenommen, die ins Ungeheure gehen. So weit zu sehen, ist die Feuerflamme nicht geringer, als jene des Schwarzenberg'schen und Haderberg'schen Holzplatzes. Die Masse von Brennholz, Bauholz und Brettern, die von den Flammen ergriffen sind, ist ungemein groß und kein Wasservorrath scheint groß genug, um die Gluth zu löschen, keine Spritzengewalt kräftig genug, um das Feuer abzuwehren, und doch harren die Köchmänner aus und drängen sich hart an die Flammen, um Hünen wenigstens nur ein Stück zu entreißen. Leider ist constatirt worden, daß dieser Brand, welcher zwei Holzplätze im Werthe von 60 000 fl. verzehrte, gelegt war. Ein der That verdächtiger Tagelöhner wurde verhaftet. Zahlreiche Fabrikanten erhielten Drohbriefe, welche neue Brände in Aussicht stellen, weßhalb eine große Panik herrscht.

Wien, 5. Sept. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Der Besuch des Kaisers von Oesterreich beim Grafen von Paris wurde mit Recht allgemein als eine große Auszeichnung angesehen, aber vornehmlich von den Anhängern des Grafen von Paris in einer über die wirkliche Tragweite dieses Besuches weit hinausgehenden Weise aufgefaßt. Der Besuch des Kaisers bei dem mit mehreren Mitgliedern des Kaiserhauses verwandtschaftlich verbundenen Grafen von Paris trug einen rein persönlichen Charakter, wie derselbe auch im freundschaftlichen Verkehr mit dem verstorbenen Grafen von Chambord lange Jahre offen hervorgetreten ist. Diese Beweise rein menschlicher Sympathie und vollendeter Höflichkeit sind seitens des Kaisers vielen hohen Persönlichkeiten, so erst vor wenigen Jahren der Wittve Napoleons zu Theil geworden, und obwohl sie an sich hohen Werth besitzen, so bedürfen und gestatten sie doch keine Deutung, welche der Graf von Paris selbst nicht im entferntesten zulassen wird. — In diplomatischen Kreisen verlautet, in den Konferenzen mit Bratiano handle es sich nicht bloß um ein Arrangement in der Donaufrage, sondern auch um den Anschluß Rumäniens an Deutschland und Oesterreich, so daß um das deutsch-oesterreichische Bündniß Italien, Serbien, Rumänien und Spanien gruppiert sein werden.

Wien, 6. Sept. Die „N. fr. Pr.“ schreibt: „Aus Moskau kommt ein eisiger Wasserstrahl, der die Pariser Deutschen-

freßer gehörig abkühlen wird. Die Moskauer Zig. das einflußreichste und bedeutsamste Blatt der russischen Presse, erklärt den Gedanken einer russisch-französischen Allianz für eine Absurdität und stößt die Bewerbungen um die russische Freundschaft, in der sich so viele französische Wortführer gefallen, in der barbschesten größten Weise zurück. Man kann nicht geringschätziger und verlegender von einem Lande sprechen, als die Moskauer Zeitung von der französischen Republik. Sie wirft ihr Dankelmut und Ohnmacht vor, verhöhnt sie wegen ihrer Haltung in Egypten und bezeichnet sie schließlich als einen Feind Rußlands, während Deutschland dessen steter Bundesgenosse gewesen sei und mit ihm die nämlichen Interessen in der europäischen Politik habe. Deutlicher kann man nicht sein. In ähnlicher Weise hat noch nie ein deutsches Blatt über Frankreich geschrieben; der Abgabebrief ist vollständig und wird in Paris manchen zarten Hoffungskeim zerfließen. — Wir aber fragen uns mit Erstaunen, was Katsow wohl veranlaßt haben könnte, in einer Weise gegen Frankreich loszufahren, wie er es sonst wider Deutschland und Oesterreich zu thun pflegte? Niemand kann vorläufig ergründen, welchem Motive der Artikel der Moskauer Zeitung entsprungen ist. Aber unter allen Umständen bildet er ein merkwürdiges friedliches Symptom, und fast möchte man glauben, es sei kein Zufall, daß er gleichzeitig mit dem Artikel der Nordd. Allg. Zig. erschien. Das offizielle Berliner Organ erklärt, daß Deutschland den Frieden wolle, aber den Gewinn seiner Siege bis auf den letzten Mann vertheidigen werde — und am nämlichen Tage ruft ein hervorragendes russisches Blatt den Franzosen höhnisch zu, daß sie niemals und unter keiner Bedingung auf die Allianz Rußlands rechnen könnten. Auf der einen Seite wird Frankreich gezeigt, daß es ganz in seiner Macht stehe, den Frieden zu erhalten, auf der andern nimmt man ihm die Hoffnung auf den einzigen Verbündeten, den es für den Kriegsfall haben könnte. So ist der russische Artikel die Ergänzung des deutschen, und beide vereint enthalten eine ernste Mahnung an Frankreich, thörichtes Nachgelüsten zu entsagen, die Niederlage von 1870, die nichts weniger als eine schimpfliche war, endlich zu vergessen.“

Budapest, 3. Sept. Hunderte von Bauern aus der Umgebung von Kötze wechten Nachts die christlichen Gutsbesitzer und verlangten gegen die Juden geführt zu werden. Den Gutsbesitzern gelang es, die Mehrheit von ihrem Vorhaben abzubringen, und die Minorität überließ die Häuser der Juden und zertrümmerte — die Fenster. Der Obrigkeit gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Der Stuhrichter unterläßt von Panduren, nahm heute zahlreiche Verhaftungen vor. Weitere Unruhen werden auch in Karad und Somogy befürchtet, in beiden Komitaten gährt es bedenklich.

Amsterdam, 3. Sept. Daß es noch an Einzelheiten über den Verlauf des entsetzlichen Naturereignisses in Java fehlt, dürfte, da ja die Meisten, welche aus nächster Nähe Zuschauer waren, umgekommen sind, weniger zu ver wundern sein, als daß wir auch noch so wenig über den Umfang des angerichteten Schadens wissen. Der Verlust an Menschenleben ist weit größer als ursprünglich angenommen wurde. Alles in allem wird man sich nicht weit von der Wahrheit entfernen, wenn man annimmt, daß durch den Aschenregen und namentlich durch die Fluthwelle zwischen 75 000 und 100 000 Menschen ums Leben gekommen seien. So ist beispielsweise das Fort von Anger mitfammt der ganzen hauptsächlich aus Europäern bestehenden Garnison weggeschwemmt worden. Während die bisher eingelaufenen Telegramme bloß von Java sprachen, erfährt man jetzt, daß das Unglück auf Süd-Sumatra kaum weniger groß ist. Einstweilen ist es aber unmöglich sich der an die Sunda-Strasse angrenzenden Südküste von Sumatra zu nähern, weil das Meer dort von einer ungeheuren Bimsstein-Schicht überdeckt ist. Fünf Meilen weit landeinwärts ist alles verwüstet und die Todten zählen nach Tausenden.

Rom, 6. Sept. In längerer Encyclica (Kundschreiben) befehlet der Papst der Geistlichkeit an, vom 1. Oktober an fleißiges Beten des Rosenkranzes in Erinnerung an die großen Wohlthaten, welche der Kirche aus dieser Andacht erwachsen sind, zu halten.

Konstantinopel, 7. Sept. In türkischen Kreisen verlautet, der Falsch e Prophet (Mahdi) beabsichtige nach Hedjaz überzufahren; auch die Idee der Gründung eines arabischen Königreiches verbreite sich in Arabien und werde von englischen Emirsaten gefördert.

Die Eruptionen auf Java.

Die ersten ausführlicheren Mittheilungen von den Erdbeben auf der Insel Java zeigen eine so furchtbare Größe, daß sie sich

mit keiner der vielen Katastrophen messen und vergleichen lassen, die wir in der letzten Zeit leider mehr als zu reichlich erlebt haben.

Die Störungen begannen auf der Insel Krakatoa am Samstag, 25. August, als tiefes Gepolter deutlich in Surakasta und Batavia zu vernehmen war. Man zeigte sich zuerst wenig erschreckt, allein nach einigen Stunden begann ein Steinregen zu fallen und während der ganzen Nacht gingen Massen rothglühender Steine und Asche nieder. Sonntag Morgen war jeder Verkehr mit Anjer an der Sundastraße unterbrochen, die Brücken waren zerstört und die Wege unpassierbar. Die Störungen erstreckten sich bis unter die Sundastraße; das Wasser kochte und züchte heftig und große Wogen schlugen an die Küste Javas. Die Temperatur des Seewassers stieg um 20 Grad und mehr als 700 Km. entfernt, bei Madura, wurden die Wogen zu wild schäumenden Bergen aufgeschwemmt. Das Gerumpel wurde allmählich deutlicher und zu Mittag stiegen aus dem größten Vulkan abhängende Flammen auf. Die Eruptionen breiteten sich bald über den Gunung Guntor und viele andere Berge, bis mehr als ein Drittel der 45 Krater von Java mehr oder weniger in Thätigkeit waren oder Ausbrüche drohten. Unmittelbar vor dem Dunkelwerden bildete sich vor dem Gunung Guntor eine helle Wolke, und der Vulkan begann enorme Ströme weißen, schwefeligen Schlammes und Lava auszuwerfen, denen schnell Eruptionen, verbunden mit furchtbaren Massen Asche und kolossalen Felsstücken, folgten, welche letzteren hoch in die Luft und weithin geschleudert wurden, Tod und Verderben bringend. Gleichzeitig mit diesen furchterlichen Eruptionen gerieth das Meer in Bewegung. Die Wolken waren so mit Elektrizität geladen, daß man in einem Augenblick und zu gleicher Zeit mehr als fünfzig große Wasserhosen sah. Männer, Frauen und Kinder stürzten aus ihren schwankenden Häusern und füllten die Luft mit Hilferufen. Hunderte von Menschen wurden durch die niederstürzenden Massen Schlamm und Felsstücke begraben.

Im Laufe des Tages wurden die Erdstöße und Eruptionen heftiger und es schien, als wenn die Insel in's Meer sinken würde. Zu gleicher Zeit schlugen enorme Wassermengen mit größerer Macht an die Ufer und gelangten bisweilen weit in das Innere der Insel. An einigen Stellen öffnete sich die Erde weit und drohte Menschen und Häuser zu verschlingen. Am Mittwoch fanden die furchterlichsten Szenen statt. Es erhob sich ähnlich derjenigen über den Gunung Guntor, aber viel größer, eine helle Wolke über dem Randang-Höhenzuge, welcher den Südosten der Insel umfaßt. Die Wolke vergrößerte sich, bis sie die Form eines mächtigen, zum Theil blutig-rothen, zum Theil weißlich grauen Baldachins annahm. Während dieser Zeit wurden die Eruptionen immer heftiger und Ströme Lava ergossen sich ununterbrochen nach allen Seiten in die Thäler, alles vernichtend. Am Montag Morgen um 2 Uhr theilte sich diese große Wolke plötzlich in kleinere Theile und verschwand, und als es Tag wurde, sah man, daß ein enormes Stück Land vom Kap Kapucin im Süden bis Negeri Passerong im Nordwesten, also etwa 50 englische Quadratmeilen, verschwunden war! Hier lagen die Dörfer Negeri und Negeri Babawang. Kein einziger von den Einwohnern derselben ist entkommen. Da aber dieser Theil der Insel weniger bevölkert war als die anderen Theile, ist der Verlust an Menschenleben verhältnißmäßig klein, d. h. es sind 15 000 Menschen umgekommen! Die ganze Reihe der Randangberge, welche in einem Halbkreis von 90 Kilometer die Küste begrenzt ist verschwunden. Die Gewässer der Welcome-Bay in der Sundastraße und die Pepper-Bay im Osten, sowie der Indische Ocean im Süden waren eingebrungen und hatten eine lebhaft bewegte See gebildet. Montag Nacht war der Vulkan Papandayan in heftiger Thätigkeit und die Detonationen wurden meilenweit gehört. In Sumatra sah man drei verschiedene Feuerfäulen von einem Berge zu gewaltiger Höhe aufsteigen und die ganze Oberfläche war bald bedeckt mit großen und wilden Lavaströmen, welche sich weithin und nach allen Seiten verbreiteten. Meilenweit fielen Steine nieder und eine schwarze Masse verursachte vollständige Dunkelheit. Ein Wirbelwind begleitete diese Eruption und Dächer, Bäume, Menschen und Pferde wurden in die Lüfte gehoben. Solche Massen Asche fielen nieder, daß der Boden und die Hausdächer selbst in Denamo verschiedene Zoll hoch bedeckt waren. Plötzlich änderte sich die Szene. Der Berg spaltete sich ohne ein vorhergehendes Zeichen in sieben Theile, und wo kurz vorher der Papandayan gestanden hatte, befanden sich sieben getrennte Gipfel, in deren Spalten man große Mengen einer geschmolzenen Masse wahrnehmen konnte. Aus den Rissen drangen Dampfswölken und schwarze Lava hervor, welche in ununterbrochenen Strömen langsam die Abhänge des Berges hinab-

rann, wobei sich Lavalager von 200 bis 300 Fuß Breite bildeten. Einer der seltsamsten Zwischenfälle ereignete sich jedoch am Dienstag Vormittag, als vierzehn neue Vulkane in der Sundastraße entstanden, welche zwischen Kap St. Nicholas auf der Küste von Java und Hoga an der Küste von Sumatra in gerader Linie eine vollständige Bergkette bildeten und zwar fast auf derselben Stelle, wo die Tags vorher in's Meer gesunkenen Merat- und Middle-Inseln gestanden hatten. In Batavia wurde eine an der Küste liegende und von Chinesen bewohnte Häuserreihe vollständig zerstört. Von den 25 000 Chinesen, welche auf der sumpfigen Ebene lebten, dürften kaum 5000 ihr Leben gerettet haben. Sie blieben in ihren Häusern, bis die Wogen sie fortrissen: sie hatten die Flammen und die Lavaströme mehr gefürchtet, als die Wasserströme.

Von den 3500 Europäern und Amerikanern in der Provinz Batavia sind 800 in Anjer unangekommen. Das europäische Quartier wurde zuerst durch den Krater mit Felsstücken, Schlamm und Lava überschüttet und dann kamen die Wassermassen, welche die Ruinen fortgeschwemmt, so daß keine Spur von dem früheren Orte nachblieb. Es kamen dabei 200 Personen ums Leben, Bantam wurde vollständig mit Wasser bedeckt und man glaubt, daß dort 1200-1500 Menschen umgekommen sind. Die Insel Serang wurde vollständig überschwemmt und kein einziger Mensch konnte sich retten. In Cheribon that zwar die Fluth keinen Schaden, aber die Lava und fallende Felsstücke sollen große Verluste an Menschenleben und Eigenthum verursacht haben. Birtin Jong hat schwer gelitten, ebenso Samarang, Djohakasta, Surakasta und Surabaja. Die 1000 Tempel zu Brambaman wurden schwer geschädigt und einige zerstört. Der Dom des berühmten Tempels von Borobado wurde eingeschlagen. Die Stadt Temarung wurde durch Lava fortgeschwemmt und die Hälfte der Bevölkerung, als 1800, meist Javanesen, kam ums Leben. In Speerwyk setzten die glühend rothen Felsstücke die Häuser in Flammen und vernichteten alle stark bevölkerten Theile der Stadt, ebenso 10 Bazars der Europäer. Der Fluß Jacatana, an welchem Batavia liegt, wurde durch die Lava-Felsstücke so aufgedämmt, daß er seinen Lauf änderte und die Bastionen bedrohte. Figelenting wurde vollständig zerstört und eine Menge Menschen getödtet. Die Insel Dnius, 7 Km. vor der Mündung des Torgerengflusses und 30 Km. östlich von Batavia, wurde vollständig überschwemmt und das schwimmende Doct zerstört. Die Baby- und Cheribon-Inseln verloren einige Häuser und deren Einwohner. In Batavia wurde das Dach des Gouverneurhauses durch eine Menge Schlamm eingedrückt und drei Diener getödtet. Drei Städte sind zerstört. Man glaubt, daß der Gesamtverlust sich auf 75 000 Menschenleben beläuft. Auf den Niederungen von Batavia, von denen die Gewässer sich zurückgezogen haben, liegen Hunderte von zerschmetterten und verstümmelten Leichen.

Viele Personen klagen darüber beim Aufstehen von Husten, Rauheit und Druck im Halse und auf der Brust belästigt zu werden. Dies rührt daher, daß sich während der Nacht die Schleimdrüsen der Luftröhre füllen und die meist zähe Masse nur mit großer Anstrengung, welche sich oft bis zum Erbrechen steigert, zu entfernen ist. Als außerordentlich lösend und erleichternd erweist sich hier meist schon ein einziger Schluck des ächten rheinischen Trauben-Bruß-Honigs von W. H. Zickelheimer in Mainz. Dieses Trauben-Präparat ist nicht allein als das bequemste und wirksamste anerkannt, sondern zeichnet sich auch aus durch köstlichen Geschmack und ist laut ärztlichen Gutachten dem Körper in jedem Lebensalter gleich dienlich. Käuflich ist das ächte Präparat an hiesigem Plage bei Herrn G. F. Schmid jr., neue Straße.

Nr. 49 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus“** (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält: Walbeszauber. — Poesie und Prosa. — Chemie. — Ich muß alles selbst besorgen. — Dank den Tanten. — Pilgers Heim. — Ist das Singen gesundheitsfördernd? — Meine Schränke. — Selbstschneiderei. — Zwölf Rathschläge für deutsche Jungfrauen. — Ein Jugendtraum. 5. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Hausmittel. — Hausthiere. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftsteller. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15,000. — Wochen-
spruch:

Eine Riesenmuschel
Ist die Welt,
Die als einzige Perle
Dich enthält.

Redigirt gedruckt und verlegt von G. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.

Insertionspreis:

die dreispaltige Seite ober
deren Raum 10 S.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag,
Abonnementpreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertelj. 1 M 15 S.

Nr. 107.

Donnerstag den 13. September

1883.

Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Schorndorf.
Die Ortsvorsteher

werden an die Aufstellung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und der Geschworenen auf das Kalenderjahr 1884 nach Maßgabe der Bestimmungen in §§. 31-34, 84-85 des Gerichtsverfassungsgesetzes (Reichsgesetzblatt von 1877 S. 41 ff.), Art. 19 des Ausführungsgesetzes zu demselben (Reg.-Blatt von 1879 S. 3 ff.) und §. 1 und 2 der Just.-Min.-Verfügung vom 16. Juni 1880 (Reg.-Bl. S. 156 ff.) hierdurch erinnert.
Den 10. September 1883.

Oberamtsrichter
Frank.

Die Schultheißenämter.

welche mit der Vorlegung der Fehberanbahnungsübersichten und der Notizen über die Quartierleistungsfähigkeit der Gemeinden im Rückstande sind, werden hieran erinnert.
Den 12. September 1883.

R. Oberamt.
Nothmann W.

Am **Mittwoch den 19. September** wird auf dem Rathhaus dahier von Vormittags 10 Uhr an ein **Revisions-cours** abgehalten werden mit den Hebammen von Schorndorf, Baiereck, Buhlbronn, Geradstetten, Grunbach, Hebsack, Höhlinswarth, Schornbach und Thomashardt, zu welchem dieselben ihre Geräthschaften mitzubringen haben. Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, ihre Hebammen hiezu vorladen zu lassen, und Eröffnungsurkunden gef. anher einzusenden zu wollen.
Schorndorf, den 11. September 1883.

R. Oberamtsphysikat.
Gaupp.

Wiederholter Obst-Verkauf.

Freitag den 14. September

Nachmittags 1 Uhr
wird das Obst bei der Urbacher Brücke,
geschätzt zu 100 Simri, nochmals zum
Verkauf gebracht.
Schorndorf, 10. Sept. 1883.

Hospitalpflege.

Neue holl. Wollharinge

empfehl
J. Weil Wittwe.

Schorndorf.

Den Abstertrag

auf meinem Vorleben im Eichenbach, ge-
schätzt zu ca. 60 Simri, verkaufe ich näch-
sten Samstag Nachmittags 4 Uhr auf dem
Platz. Liebhaber, auch auswärtige, sind
eingeladen. Zahlbar bis Martini d. J.
Chr. Widmann, Hüllgasse.

1000 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Si-
cherheit zum Ausleihen parat
J. Fr. Kleb.

20 Stück neue selbstverfertigte
Fässer
von 30 Liter bis zu 2 1/2 Eimer
hat zu verkaufen
Alt Rüfer Funt.

Kleeverpachtung.

Den letzten Schnitt von etwa 4 Mor-
gen Klee in Stücken von 1/4 bis 1/2 Mor-
gen verkauft am Freitag im Hopfengar-
ten Mittags 1 Uhr.
Theodor Rettner.

Veilchen-Abfall-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet
(3 St.) 40 S
Carl Fischer.

300 Mark können gegen gefeh-
liche Sicherheit sofort
erhoben werden. Zu erfragen bei
Bäder Beck.

Schorndorf.

Mulde,

noch in gutem Zustand, und sonstige Ge-
räthschaften hat zu verkaufen
Carl Schwarz, Bäder.

Kleine Kartoffel kauft

Leonhard Mayer.

Grunbach.

Fässer-Verkauf.

Bier noch in gutem
Zustande sich befind-
liche weingrüne Fässer,
8 bis 16 Eimer haltend, werden am
Montag den 17. ds.
verkauft von
Gemeindepfleger Gottmann Wm.

2 Logis mit Keller hat zu vermie-
then und eine gute **Gais** hat zu ver-
kaufen

Chr. Widmann, Hüllgasse.

Bei bösarigen Geschwüren, Salz-
fluß, nassen und trockenen Flechten,
bösen Füßen und allen berartigen Lei-
den gibt es kein besseres und sicheres
Heilmittel, als das schon seit Jahren
berühmte

Schrader'sche Pflaster

(**Judian-Pflaster**)
von Apoth. J. Schrader, Feuerbach,
Stuttgart.
Kein Fußleidender sollte einen Ver-
such, der ihm sichere Heilung bringen
wird, damit versäumen. Paquet für
längeren Gebrauch hinreichend, 3 M.
Nur durch d. **Apotheken** zu beziehen.

Für einen pünktlichen Zinszahler wer-
den auf Martini gegen sehr gute Sicher-
heit

1800 Mark

gesucht. Von Wem? sagt
die Redaktion.

Eine schwarze **Spitzer**
Hündin hat sich eingekellt.
Näheres bei
der Redaktion.

Zustellungs-Formulare
Nro. 1 zum Zahlungsbefehl für
Gemeindegerechte sind zu haben in der
G. Mayer'schen Buchdruckerei.